

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 2 (1861-1866)

Heft: 9-3

Artikel: Monasterium Tuberis

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

»Ebenso gut als mir Entzogenes zu verweigern, könnet Ihr mich, Euern Verwandten und Sohn eines Mannes, der in Eurem Dienste getödtet worden ist, gänzlich vernichten!« (Matth. Neoburg. bei Urstis. II. 114.), so liegt die Vermuthung sehr nahe, dass Herr Bertold bei Gölheim nicht nur für Albrecht focht, sondern auch seine Treue mit dem Leben bezahlte. Schade, dass kein Jahrzeitbuch darüber volle Gewissheit gibt! — Die letzterwähnte Angabe des Matthias Neob. zeigt auch, dass der von Kopp (Urk. I. c.) gerügte Irrthum J. v. Müller's »Herr Bertold sei in König Rudolfs Diensten gestorben« nur in der Verwechslung des Königs mit seinem Sohn und Nachfolger Albrechts besteht.

2) Falkenstein. Ist hier wirklich ein schweizerischer, und nicht ein Falkenstein aus dem Schwarzwalde gemeint, so war es Graf Otto von Falkenstein am Jura, 1274—1311 oder 1312 Landgraf im Buchsgau, Bruder jenes Abtes Bertold von Murbach (1286—1296), der Luzern im Jahr 1291 an das Haus Habsburg-Oesterreich verkaufte, und Gemahl der Elisabeth von Wediswile. Graf Otto starb zwischen dem 8. December 1311 und dem 20. December 1312. (Vergl. Kopp. Geschblätter II. »Etwas über den Buchsgau«. Sol.Woch. 1815, 1818, 1823, 1824, 1833.)

3) Kastel. Wohl Ritter Dietegen von Kastel, im Thurgau, der oft in König Albrechts Umgebung, 1301 als des Königs Vogt in Nürnberg erscheint, und noch am Todestage Albrechts mit demselben ritt und nach dem Morde die flüchtigen Mörder verfolgte. (Böhmer Reg. Alberti. 265. 326. 332. Matth. Neob. bei Urstis. II. 114. Ottokar 808 u. ff.)

4) Kiburg. Graf Hartmann von Kiburg in Burgunden, Sohn des Grafen Eberhard von Habsburg († 1284) und der Gräfin Anna, Erbin von Kiburg, der, zwischen 1291 und 1294 mündig geworden, bei Gölheim als ganz junger Mann mitgestritten haben muss. Er starb schon am 29. März 1301. (Reg. Fraubrunnen. — Sol. Woch. 1826, 1827).

5) Klingenberch. Diesem Namen gehört vor Allem an Bischof Heinrich von Konstanz, — dessen Ensmingen und Kuchemeister gedenken; des Hauses Habsburg treuer Freund († 12. Sept. 1306). Dann werden wohl auch seine Brüder die Ritter Ulrich und Albrecht bei Gölheim gewesen und diese, oder einer derselben, von Hirzelin gemeint sein; denn auch sie sind häufig um den König. (Reg. Alberti. 265. 326. 332 etc.)

6) Landberc. Wohl kein Anderer, als Hermann von Landenberg, Herzog Albrechts tapferer Marschall.

7) Löwenstein. König Rudolfs natürlicher Sohn Albrecht, Bruder des Herzogs; früher — ehe der König ihn mit Löwenstein belehnt hatte — vom aargauischen Schenkenberg genannt, und darum, wie als Habsburgischen Blutes, hier auch aufzuzählen. (Fortsetzung folgt.)

Monasterium Tuberis.

In Rätien bestand zur karolingischen Zeit ein *Monasterium Tuberis* (Kaiser Karl der Dike schenkte dieses Kloster 881 mit Besitzungen in Vinomna und andern Orten im Drususthale an das Hochstift Cur, welches dafür den frühern Besitzer, den Erzbischof Lintward, Erzkanzler des Kaisers, durch Abtretung von Gütern im Elsass

entschädigte); ein Tauschvertrag, der 888 von König Arnolf bestätigt wurde. (S. Mohr. Cod. dipl. Raet. I. 47. 49. No. 30 u. 32.) Einen Abt Ruadpert und Brüder dieses Klosters (*fratres Tobrenses*) nennt das alte Confraternitätenbuch von Sct. Gallen (Goldast Script. rer. alam. II. 185).

Ueber den Ort, wo dieses Kloster gestanden, herrschten bisanhin zwei verschiedene Vermuthungen. Eichhorn Episc. Curiensis. pg. 347 versetzt dasselbe ins Vinstgau und sieht darin das dortige Stift Münster. Die Gründe seiner Annahme liegen in dem Namen des unweit von Münster gelegenen Dorfes Taufers, was mit *Tuberis* zusammenhängen soll, und in der Sage, welche die Anfänge des Stiftes Münster an die Zeit Karls des Grossen knüpfe. Von dem ursprünglich doppelten (Manns- und Frauen-) Kloster wäre das jetzige Frauenstift Münster ein Ueberbleibsel, erneuert in oder nach Mitte des zwölften Jahrhunderts durch Ulrich von Tarasp und dessen Familie. (Vergl. Anzeiger 1863 No. 2 und Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit. 1861. s. 1 ff.)

Professor Kaiser (Geschichte des Fürstenthums Lichtenstein. S. 33 und 34) sieht dagegen in dem monasterium *Tuberis* ein (später eingegangenes) Kloster bei Vinomua, dem heutigen Rankwil bei Feldkirch.

Nach dem Vorgange von Mohr (Cod. Raet. I. 215) lässt auch der jüngst im Anzeiger erschienene Aufsatz über das Frauenstift Münster die Frage unentschieden. Indessen wird Kaiser's Ansicht — für welche ohnehin die angeführten Urkunden Karls des Diken und Arnolfs im höchsten Grade sprechen — völlig bestätigt durch die Forschungen von Bergmann. Nach denselben bestand das Monasterium *Tuberis* oder *Tobrense* bei dem Dorfe Goevis (*Segovium*), gewöhnlich Göfis genannt, in der Nähe von Feldkirch, da wo jetzt der Weiler Duvers oder Tufers liegt. Bergmann hat in Band V der Denkschriften der K. Oestr. Akademie Histor. Klasse. 1855. Anhang, das Necrologium Augiae Brigantinae (Mehrerau bei Bregenz) veröffentlicht, nach einer im Kloster Melk befindlichen, aus der Reichenau stammenden, wahrscheinlich von den Gebrüdern Pez nach Melk gebrachten Abschrift. Neben den Namen einiger Aebte und vieler Mönche des Monasterium *Tuberis* finden sich dort mehrere auf dasselbe befindliche Erläuterungen.

Aschéra.

Campell berichtet (Mohr'sche Ausgabe I. S. 146), der rhätische Name für das Prämonstratenser Kloster Curwalden sei Aschéra, was möglicherweise von *Acerna* Ahorn, der in der Nähe gedeiht, abzuleiten sei. Im weitern erwähnt er die Sage, dass »Freiherr Donat von Vatz einst zufällig in tiefer Nacht dort (nämlich beim Kloster Curwalden) vorbeikommend die Mönche in lasciven Tänzen mit den Regularen des benachbarten Nonnenklosters betroffen habe. Letzteres habe er sofort niederbrennen und wüste legen lassen, während das Mönchskloster nach Bestrafung seiner frühern Bewohner durch ihn mit Prämonstratensern frisch besetzt wurde.«

Diese Nachrichten enthalten fast eben so viele Irrthümer als Sätze. Es bleibe der grobe Anachronismus unberührt, dass Donatus von Vatz in Curwalden die Prämonstratenser eingesetzt, da diess eben der geduldigen Sage allein zur Last fällt. Dagegen ist Einsprache zu erheben sowohl gegen die Verwechslung von Aschéra